

Kultur des Hinsehens und Helfens fördern

Dreharbeiten in Marburg für landesweiten Filmspot »Gewalt – Sehen – Helfen«

Marburg (es). »Mit der aktuellen Diskussion um das Tötungsdelikt hat es überhaupt nichts zu tun«, sagte Oberbürgermeister Egon Vaupel gestern bei einer Stippvisite der Dreharbeiten zu einem neuen Filmspot zur Gewaltprävention in der Oberstadt.

Nahe der Reitgasse war in der vergangenen Woche bei einer nächtlichen Auseinandersetzung ein 20-jähriger Student durch einen Messerstich tödlich verletzt worden. Die Planungen und Vorbereitungen für den Filmspot zum Thema »Gewalt – Sehen – Helfen« laufen jedoch schon sehr viel länger. Die gleichnamige Kampagne wurde 1997 durch die Stadt Frankfurt entwickelt

und seit 2005 in ganz Hessen verbreitet.

»Gewalt – Sehen – Helfen« (GSH) möchte eine Kultur des Hinsehens und Helfens fördern und deutlich machen, dass jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Größe oder Körperbau in der Lage ist, in einer Gewaltsituation Hilfe zu leisten, ohne sich dabei selbst in Gefahr zu bringen.

Der Filmspot soll als Teaser bei Workshops, Veranstaltungen, in Kinos und im Internet Mut zum Helfen machen. Seit mehreren Jahren beteiligen sich die Stadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf aktiv an dieser Kampagne zur Förderung der Zivilcourage.

Daher besuchten Oberbürgermeister Egon Vaupel und

Landrätin Kirstin Fründt am gestrigen Samstag die Dreharbeiten der Marburger Firma Streiflicht-Produktion unter der Leitung von Regisseur Dr. Thomas Rösser.

Neben Alexander Peiler vom Hessischen Landestheater Marburg waren auch die Schauspieler Marita Marschall (»Das Traumschiff«, »Tatort«) und Christian Lugerth vom Stadttheater Gießen beteiligt. Für die Künstler ist das soziale Engagement wichtig, daher wirken sie ohne Honorar an den Dreharbeiten mit. Für die Luftaufnahmen kam auch eine Drohne zum Einsatz. Der Werbespot wird nach Fertigstellung landesweit zur Bewerbung der Kampagne GSH zur Verfügung stehen.



Dreharbeiten zu einem Filmspot gestern in der Gasse »Hinter dem Fürstenhaus« in der Oberstadt. Foto: Schumacher